



KOPFKINO *Unterwegs auf neuen Pfaden*

Das Thema Reisen hat sich ziemlich verändert. Als Stephanie Elingshausen vor 33 Jahren mit ihrer Agentur „C&M Travel Design“ in den High-End-Markt einstieg, drehte sich alles um Fünf-Sterne-Hotels, um Exotik und Traumstrände. Ihre Firma war der erste Reiseveranstalter in Deutschland für weltweite Luxusreisen.

„Heute geht es um Inhalte, um Begegnungen. Es hat eine Emotionalisierung stattgefunden“, so die Beraterin, die einem Klienten gerade den Wunsch erfüllt, Eisbären live in der Wildnis zu beobachten. Ein anderer Kunde hatte die Idee, mit seinen Kindern für einige Zeit bei Indigenen im Urwald zu leben. Elingshausen geht mit Herausforderungen wie diesen souverän um und ermöglicht entsprechende Erlebnisse. Ihr Portfolio umfasst spektakuläre Resorts und Refugien weltweit – wie etwa die „Deplar Farm“ auf Island. Doch vor allem interessieren uns als Redakteure Erfahrungen jenseits der Komfortzone.



Beispielsweise ein paar Tage Grönland in einer Art Zeltlager. Gibt es da eine Heizung? Eine Dusche? Und wie sieht das mit dem Toilettengang aus? Fragen, die sich angesichts dieser Bilder sofort stellen. „Man kommt an und muss sich erst einmal ein Insektennetz überziehen. Diese kleinen Fliegen lassen sich überall nieder. Auch in der Nase, in den Ohren“, berichtet Elingshausen, die Orte wie diesen findet, bereist und streng bewertet, bevor sie entsprechende Destinationen ihren Kunden vorschlägt. „Um ihre Frage zu beantworten: Das Zelt hat einen kleinen Ofen, seine Chemietoilette ist über einen Reißverschluss zugänglich, und es gibt ein Mini-Waschbecken sowie eine Brause. Man muss sich ein wenig arrangieren, wie beim Campen.“ Aber darum geht es in Grönland gar nicht. Es ist der Luxus, etwas Einmaliges zu erleben“, findet Elingshausen: „Man ist an einem Ort, den sonst kaum jemand aufsucht. Vor dem Zelt treiben Eisberge vorbei. Die Fliegen vergisst man schnell, weil man aus der Welt



genommen ist. Eine karge Angelegenheit. Es gibt keine Bäume, nur dieses Moos, ein bisschen wie Schlingenware. Es gibt keine Wege, weil dort niemand unterwegs ist. Wandern ist richtig anstrengend. Man stapft durch dieses Heidekraut." Die Zelte werden von einer Inuk und einem Dänen vermietet. Das Paar mit zwei Kindern lädt Köche aus der ganzen Welt ein, um hier ein paar Monate auszusteigen. Bei ihrem Aufenthalt sorgte Mike Keen (oben), „ein verrückter Engländer“, für das Wohl der Gäste. „Er zog sich morgens einen »Klabautermann« an, und ist mit Harpune und Angel bewaffnet fischen gegangen. Der Fang landete später in einer selbst gebauten Räucherbox und abends als Sushi und Fischvariation auf unseren Tellern.“ Das Dinner versetzte die Gäste in ein sehr gutes Londoner Restaurant. Es gab sogar Fleisch. „Als Grönländer nimmt man die Flinte, geht auf den höchsten Berg, und kommt mit zwei Rentierhälften über der Schulter zurück. Das ist sozusagen Farm to Table auf ganz

natürliche Weise.“ Selbst das abschließende Dessert übertraf die Erwartungen. „Aber das Essen war eigentlich nicht das Thema. An diesem unwirklichen Ort geht es darum, auf allen Komfort zu verzichten. Du kommst an, und da ist nichts. Das ist das Reizvolle. Wenn man mit dem Boot durch diese Eisberge fährt und keinen anderen Menschen sieht. Das ist so unwirklich, das macht man keine Woche. Ich habe selten so gefroren. Abends sitzt man an diesem kleinen Feuer, und es wird fast ein wenig philosophisch. Man macht diese Erfahrung für zwei bis drei Tage, dann muss man da wieder raus.“

Stephanie Elingshausen oben links weiß, was sie will, und bietet ihrer anspruchsvollen Kundschaft nur Ziele an, die sie selbst bereist hat. In Grönland oben geht es um den „Luxus“ der Einsamkeit. Für das leibliche Wohl der Gäste sorgte dort Mike Keen aus England.



Afrika scheint das Kontrastprogramm zu bieten: Wärme, wilde Tiere, eine spannende Vegetation – und doch bedeutet eine Safari für die Teilnehmenden auch hier, sich aus der Komfortzone zu bewegen: „Es ist, als ginge man abends in den Frankfurter Zoo, setzt sich auf einen Stuhl in die Mitte und alle Käfige werden geöffnet.“ Elingshausen bietet Reisen in ganz unterschiedliche Regionen Afrikas an. Eines ist aber fast überall dort ein gleichermaßen spannendes Thema: Kontrollverlust. „Man gibt sich aus der Hand und muss sich strikt an die Sicherheitsauflagen halten. Auf einmal ist man Beute und nicht Jäger.“ Safaris eignen sich ihr zufolge besonders für Familien mit pubertierenden Teenagern. „Ich war mit drei davon unterwegs. Die Pubertät setzte sofort aus. In diesen Tagen können sie plötzlich wieder miteinander reden, spielen, ganz ohne Zicken.“

Ihre erste Safari startete Elingshausen in einem stylischen Outfit in Khaki mit Mütze und hohen Stiefeln. „Am

zweiten Tag waren die Kopfbedeckung und meine Jacke schon mal weg. Am dritten Tag trug ich Turnschuhe, am vierten Flip-Flops und Shorts.“ Alles relaxt.

Während Reisende in Afrika das Erlebnis absoluter Ruhe begleitet – bei einigen Touren sind es maximal 80 Leute auf einer Fläche so groß wie Schleswig-Holstein – spielt bei einem ihrer Lieblingsziele das Thema Gesundheit die Hauptrolle: das Vana Retreat. Elingshausen nennt es „den Tempel der Entschleunigung. Das ist weder ein Ayurveda- oder Yoga-, noch ein Sportklinik-Resort. Es ist die Vision eines Inders, der einen Ort schaffen wollte, an dem Gesundheit praktiziert wird.“ Gestaltet von Esteva Arquitectura aus Mallorca. Ein Blick auf das Essen mag letzte Zweifel zerstreuen, dass es sich hier um eine „Räucherbude mit Bambus“ handelt. „Ich habe eine Kundin, die ihren Küchenchef jetzt für drei Wochen dahin schickt, um diese Art von Küche zu erlernen.“ Ein weiterer Wunsch von vielen anderen ... Hiermit erfüllt. |sd

Diese Seite: Vana in Indien ist einer der Orte, an den Elingshausen selbst immer wieder zurückkehrt, um Energie zu tanken. „Man fährt komplett herunter und hat alle Möglichkeiten. Es gibt Akupunktur und Physio. Nach zehn Tagen geht man mit einer anderen Haut und weißen Augäpfeln“, so die Gründerin der Agentur *C&M Travel Design*. Sie bietet Destinationen in der ganzen Welt an. Darunter auch Safaris in Afrika, die sich von gängigen Klischees abheben. Es geht weniger um luxuriöse Unterkünfte als um persönliche Erfahrungen.

